

Glaubenstradierung in erzählender Form (49 f., 52 f.), zu den Exerzitien als Weg zu einer „fleischgewordenen Spiritualität“ (146 ff.), zur Begegnung mit den Armen als geistlichem Lernprozeß (passim), zur politischen Dimension des Evangelisierungsauftrags (81), sei besonders auf drei Klärungen prinzipieller Bedeutung hingewiesen: a) Die Unterscheidung von Elend und Armut. „Sehr treffend formuliert Léon Bloy diesen Unterschied, wenn er sagt: ‚Elend ist das Fehlen des Notwendigen und Armut das Fehlen des Überflüssigen.‘ Elend ist eine Verstümmelung, Armut ist eine Tugend.“ (38) b) Das Verhältnis von Glaube und Welt: „Der Glaube ist eigentlich keine *Kraft zu Veränderungen* der Strukturen der Welt, sondern ein *Licht*, das die Bedeutung der Welt *verklärt*. Gewiß, dieses Licht ist auch eine Energie, die sich auf die Strukturen der Welt auswirkt und sie verändern kann. Direkt aber verändert der Glaube nicht die *Form* der Dinge und Fakten. Was der Glaube verändert, ist ihre *Gestalt*. Es geht nicht um Transformation, sondern um Trans-figuration. Glauben ist *metanoia*, ist eine subjektive Revolution, eine Umgestaltung des Geistes, der in der Welt wirkt.“ (16) c) Rang und Grenze einer kontextuellen Theologie (der Befreiung): „Eine lateinamerikanische Theologie ist nur dann berechtigt, wenn sie Entfaltung und ‚Anwendung‘ der christlichen Theologie ist, die wesentlich universal und katholisch ist. Das Verhältnis zwischen einer ‚Theologie 1‘ (Th₁) und einer ‚Theologie 2‘ (Th₂), das ich in meiner Dissertation zu beschreiben und zu begründen versucht habe (vgl. die Rezension in dieser Zeitschrift 61 [1986] 617 ff.), scheint mir immer wichtiger zu werden. Die Th₁, obwohl stets an einen Ort gebunden, zielt auf Universalität ab. Sie wendet sich an alle Menschen, insofern alle Menschen zu Umkehr, Glaube und Gottesreich eingeladen sind. Die Th₂ dagegen ist eine kontextuelle, situierte und historische Theologie. Ihr eignet eine bewußte und programmatische sozio-historische Ausrichtung. Dazu aber setzt sie die vorige (Th₁) voraus und stützt sich auf sie.“ (160)

Als partikulärer Beitrag zur universalen Theologie bietet das Buch auch für die hiesige Situation eine geistlich und theologisch außerordentlich anregende Lektüre. Nicht nur weil es einen lebendigen Einblick in die Situation der lateinamerikanischen Kirche und ihre pastoralen Bemühungen gewährt, sondern auch weil es zu einer *analogen* pastoraltheologischen Reflexion im Missionskontinent Europa herausfordert. Das Buch kann als eine Art „Mystagogie“ in die Gotteserfahrung im brasilianischen Kontext gelten. Karl Rahner hatte für die europäische Situation eine solche Mystagogie immer wieder gefordert; doch ist sie bislang nur rudimentär entfaltet worden

M. SIEVERNICH S. J.

BOFF, LEONARDO, *Zeugen Gottes in der Welt. Ordensleben heute*. Zürich/Einsiedeln/Köln: Benziger 1985, 344 S.

An der Bewegung, die seit dem II. Vatikanum in die Kirche und Theologie Lateinamerikas gekommen ist, haben nicht zuletzt die Ordensleute des Subkontinents erheblichen Anteil. Viele Befreiungstheologen sind Ordensmitglieder, aber auch eine Reihe von Bischöfen, wie z. B. die Franziskanerkardinäle Arns und Lorscheider; undenkbar wäre die Erneuerung der Kirche wohl gewesen ohne das Wirken der vielen, meist unbemerkten und unbekannteren Ordensfrauen. Um so gespannter wird man Leonardo Boffs Buch über das Ordensleben zur Hand nehmen. Es handelt sich um eine Sammlung von Aufsätzen, die er zwischen 1971 und 1976 an verschiedenen Orten veröffentlicht hatte. Sie spiegeln diese nun schon mehr als zehn Jahre zurückliegende Zeit wider. Der Sammelband ist von einem spanischen Verlag zusammengestellt und redigiert, aber merkwürdigerweise aus der französischen Fassung ins Deutsche übertragen worden. Die Überschneidungen und Wiederholungen gehen also eher auf das Konto der beteiligten Verlage; weniger voluminös wäre das Buch mehr wert gewesen. Die ursprünglich aus Vorträgen und Konferenzen hervorgegangenen Beiträge befassen sich mit den verschiedenen Aspekten des Ordenslebens und greifen die Herausforderungen auf, denen sich diese christliche Lebensform in Lateinamerika, aber auch in Europa ausgesetzt sieht. In lockerer Systematik sind die insgesamt zehn Kapitel vier Leitworten zugeordnet. Im einzelnen geht es zunächst um die Grundlagen, um das Phänomen des gemeinschaftlichen Lebens in allen Religionen und um die Gotteserfahrung, die B. mit

Teilhard de Chardin in der Diaphanie, in der zwischen Transzendenz und Immanenz vermittelnden Transparenz Gottes verankert. Sodann geht es um den spezifischen *Ausdruck* des Ordenslebens in den drei Gelübden, deren anthropologische Struktur er als Ganzhingabe an Gott bestimmt. Im einzelnen versteht er Armut als Demut, Aszese und Engagement; Keuschheit als Integration von Männlich und Weiblich; Gehorsam als Weg zum Hören auf Gott. Unter dem Leitwort *Konkretisierung* wird das Spannungsverhältnis zwischen Orden und Säkularisierung, insbesondere die Frage des Gebets in einer säkularen Welt behandelt. Schließlich laufen die Erörterungen unter dem vierten Stichwort *Sendung* zusammen. Erst in den beiden letzten Beiträgen kommt der gespannte Leser auf seine Kosten, denn diese haben endlich, im Gegensatz zu allen anderen, befreiungstheologisches Gepräge. Die entscheidende Frage formuliert B. so: „In welchem Sinn wirkt das Ordensleben mit an der Evangelisierung einer Welt, die sich ihrer Unterentwicklung bewußt geworden ist und die schon einen Prozeß wirklicher Befreiung in Gang gesetzt hat?“ (273)

Auch wenn nur ein Bruchteil des Buches befreiungstheologisch „imprägniert“ erscheint, so bleiben doch die Anregungen so vielfältig, daß nicht nur Ordensleute Interesse daran finden können. Gleichwohl wird man nicht allen Thesen des Buchs beipflichten können, wie etwa dem Vorschlag, alle kirchlichen Schulen und Universitäten abzuschaffen (300); oder der groben Fassung der immer wieder zitierten Dependenztheorie (67 ff., 276 ff. 321), die der komplexen Problematik nicht hinreichend gerecht wird. Die Behauptung des Herausgebers *A. Rotzetter* im Vorwort, die Befreiungstheologie in Lateinamerika sei „die von den Bischöfen getragene *offizielle* Theologie“ (10) ist in dieser pauschalen Formulierung sicherlich nicht zutreffend. Wer den Aufbruch der Kirche Lateinamerikas an die Seite der Armen als „Zeichen der Zeit“ einzuschätzen weiß, wird auch verstehen, warum gerade die Orden diesen Aufbruch mittragen.

M. SIEVERNICH S. J.

COMBLIN, JOSÉ, *Das Bild vom Menschen* (Bibliothek Theologie der Befreiung). Düsseldorf: Patmos Verlag 1987. 246 S.

Bei diesem Buch handelt es sich um einen der ersten ins Deutsche übersetzten Bände einer enzyklopädisch konzipierten Reihe zur Theologie der Befreiung. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen 1983/84 entwarfen lateinamerikanische Theologen den Plan zu einem Gemeinschaftswerk, das sowohl alle klassischen dogmatischen Themen als auch neuere theologische Problemstellungen und spezifisch lateinamerikanische Fragestellungen abdecken sollte. Dieses auf vierundfünfzig kleinere Bände geplante Gesamtwerk holt die Befreiungstheologie aus gewissen thematischen Engführungen heraus, bietet erstmals eine authentische und umfassende Systematisierung der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung; hier wird sich erweisen, ob und wie diese neue Perspektive die Theologie als ganze zu bereichern vermag. Im deutschsprachigen Raum waren bislang nur relativ wenige Befreiungstheologen namentlich bekannt; die deutsche Übersetzung der gleichzeitig auf spanisch und portugiesisch erscheinenden Reihe gibt Gelegenheit, über hundert lateinamerikanische Theologen und Theologinnen kennenzulernen, deren Denken sicher nicht uniform sein wird, wohl aber von gemeinsamen großen Inspirationen, wie der vorrangigen Option für die Armen, getragen ist. Mit diesem Werk, von dem in deutscher Übersetzung jährlich etwa acht Bände erscheinen sollen, ist endlich eine breite Grundlage für den anstehenden Dialog zwischen europäischer und lateinamerikanischer Theologie gegeben; dem Verlag gebührt dafür Respekt und Dank. – Die in Deutsch als „BIBLIOTHEK THEOLOGIE DER BEFREIUNG“ erscheinende Reihe umfaßt insgesamt sieben Abteilungen. Die erste bestimmt den typischen Ausgangspunkt, die Gotteserfahrung in der konfliktreichen Geschichte Lateinamerikas. Die Bände der drei folgenden Abteilungen befassen sich mit allen wichtigen theologischen Themen aus Dogmatik, Moral, Pastoral, Soziallehre und Ökumene. Nachdem so die Inhalte eines befreienden Glaubens reflexiv durchbuchstabiert sind, geht es in den drei letzten Abteilungen um die spezifischen Herausforderungen in der Gesellschaft, in der Kultur und in der (Volks)religiosität des lateinamerikanischen Subkontinents. Der Band von *Comblin* ist